

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: 3 (1984)

Heft: 1: Wald!

Artikel: "...so sparen wir uns zu Tode"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der

«anderen Seite»

«...so sparen wir uns zu Tode»

Energiepolitische Standortbestimmungen aus dem Munde eines Elektrizitätsvertreters – wenn man nicht wüsste, welchen Einfluss diese Lobby auf unsere politische Zukunft hat, könnte man ob der naiven Weltsicht des EKT-Direktors Dr. Hans Lienhard, Arbon, lächeln. Aber das Unbehagen bei seinen Aussagen zu Atommüll, Armeeeinsatz in Kaiseraugst oder Energie sparen ist leider zu stark und zu begründet. Das erhellende Interview, aus dem einzelne Passagen wiedergegeben sind, stammt aus der «Bodensee-Zeitung».

„Damit wären wir notgedrungen bei der Kernenergie. Neuerdings taucht im Zusammenhang mit dem umstrittenen Werk von Kaiseraugst immer mehr der Vorschlag für einen befristeten Baustopp auf. Was halten Sie aus versorgungspolitischer Sicht davon?“

Lienhard: In Deutschland zum Beispiel gibt es mit den Kohlekraftwerken technische Reserven, doch in der Schweiz gibt es solche Reserven nicht. Wollen wir die Versorgung auch bei Produktionsengpässen mindestens zu 95 Prozent gewährleisten, so brauchen wir weitere Kenkraftwerke. Die Schweiz hat sich nun in einer Rezessionsphase befunden. Sollte die wirtschaftliche Erholung wirklich im gewünschten Masse eintreten, so könnten wir in Wintermonaten bald vor einer ungenügenden Energieproduktion stehen. Das aber kann sich ein hochindustrialisiertes Land nicht erlauben.

So würden Sie das Kernkraftwerk Kaiseraugst auch gegen den harten Widerstand der betroffenen Region durchsetzen?

Lienhard: Kaiseraugst ist heute ein politisches Problem. Darum ist es richtig, dass sich die Politiker damit beschäftigen. Ich neige sehr dazu, auch aus staatspolitischen Gründen an diesem Projekt festzuhalten, nachdem verschiedene Bewilligungen und Zusagen vorliegen, die man nicht einfach aus politischer Opportunität negieren soll.

«Kaiseraugst» notfalls auch mit Hilfe der Armee?

Lienhard: Spricht sich das eidgenössische Parlament für dieses Kernkraftwerk aus, was auch hoffe, dann muss es notfalls auch die Mittel für die Durchsetzung des Beschlusses bereitstellen. Laut Verfassung ist eines dieser Mittel die Armee. Unser Staat hat es bis anhin aber immer verstanden, den Weg der Verständigung zu finden. Ich hoffe auch jetzt auf diesen Weg.

Zwei Argumente können aber wohl nicht einfach unter den Tisch gewischt werden: einerseits der enorme Ausfuhrüberschuss bei der elektrischen Energie, anderseits die ungelöste Endlagerung...

Lienhard: Wir hatten jetzt einige wasserreiche Jahre, die zu einer hohen Produktion der Wasserkraftenergie führten. Für den Sommer könnten wir wegen des Schmelzwassers noch für viele Jahre mit Überschüssen rechnen, doch für den Winter brauchen wir eine technische Reserve. Hätten wir nun plötz-

lich sehr trockene Zeiten und damit eine schlechte Hydraulizität und fiele aus technischen Gründen gar ein Kernkraftwerk für längere Zeit aus, so ergäbe sich für das Winterhalbjahr ein empfindliches Manko. Unweigerlich würde eine Kontingentierung oder eine Rationierung notwendig. Und zur Endlagerung: Hier ist doch zu bemerken, dass die Nagra bei der Erfüllung ihres Auftrages laufend behindert wird. Man sollte heute endlich besser unterscheiden zwischen einem Forschungsprojekt und einem späteren politischen Entscheid.

Also bleibt die Endlagerung ungelöst?

Lienhard: Das Problem ist von Kernkraftwerk-Seite her nicht so dringend, denn wir können unsere Abfälle ja unterbringen. Es geht aber darum, zukünftige Abfälle geeignet zu versorgen. Da steht uns noch ein gewisser Zeitraum zur Verfügung, doch ist dies kein Grund für die momentanen Behinderungen.

Haben wir denn in zehn Jahren unser eidgenössisches Endlager?

Lienhard: Alle Industrieländer müssen dieses Problem lösen, und zwar auf eigenem Territorium, so wie die Kantone die Probleme mit der Kehrichtverbrennung gelöst haben. Wir müssen die Endlagerung nicht nur wegen der Kernenergie, sondern vor allem auch wegen der radioaktiven Abfälle aus der Medizin lösen.

Energiefachkreise freuen sich heute, dass ihnen mit dem Waldsterben plötzlich ein neues Argument für die Kernenergie geliefert wird. Geht es Ihnen auch so?

Lienhard: Nach meinem Kenntnisstand sind all die Ursachen des Waldsterbens noch nicht klar bekannt. Gewiss lässt sich aber schon sagen, dass eine Reduktion der Verbrennung von Ölprodukten zu einer geringeren Luftverschmutzung führen müsste. Und mit einem vermehrten Einsatz der Kernenergie könnten wir in der Tat vermehrt vom Öl wegkommen.

Verraten Sie uns bitte zum Abschluss noch, was Sie unter einem energiebewussten Verhalten verstehen!

Lienhard: Energie ist etwas Wertvolles und Kostbares! Jeder vernünftige Mensch wird nur soviel davon verwenden, als zur Erfüllung seiner Ziele notwendig ist. Energie sollte überall dort verbraucht werden, wo sie dem Menschen einen zusätzlichen Nutzen bringt. Tun wir dies nicht, so sparen wir uns noch zu Tode.



«Les forêts
précèdent les hommes,
les déserts les suivent.»

François-René de Chateaubriand

AZ 4000 Basel 2

Adressänderungen an: SES, Sihlquai 67, 8005 Zürich